

DAS THEMA

Verbindungen zu Blood & Honour-Netz

Wie jetzt bekannt wurde, gab das Berliner LKA eine V-Mann-Information, die Anfang 2002 möglicherweise zur Festnahme der NSU-Mitglieder hätte führen können, nicht an die Thüringer Polizei weiter. Es handelte sich um Daten zu einem NSU-Kontaktmann, der bis zum Verbot im Jahr 2000 führender Kopf des Neonazi-Netzwerks Blood & Honour in Sachsen war.

Die Thüringer Landesregierung bestätigte auf mehrere Anfragen der LINKE Abgeordneten Katharina König, dass zahlreiche Anhänger des Netzwerks, aus welchem der NSU seinen Sprengstoff bezog und mit dessen Hilfe er untertauchen konnte, auch in Thüringen bis heute noch aktiv sind.

„Trotz Verbot nicht tot“, so der Titel einer Blood & Honour-CD mit zahlreichen Thüringer Neonazi-Gruppen, die drei Jahre nach dem Vereinsverbot in Umlauf gebracht wurde. „Zwar hat das Verbot vor über zwölf Jahren Struktur und organisatorischen Zusammenhalt in Teilen geschwächt, ihre Aktivitäten aber nicht beendet. Mehrere Anhänger des Netzwerks von damals sind bis heute in der rechten Szene Thüringens aktiv, vor allem im Bereich des Rechtsrocks“, konstatierte die Sprecherin für Antifaschismus der Linksfraktion.

Von bundesweit ca. 200 den Behörden bekannten Mitgliedern des Netzwerks und seiner Jugendgruppierung

Katharina König: Anhänger verbotener Neonazi-Organisation immer noch aktiv

seien dem Innenministerium auch bis zu 30 Mitglieder in Thüringen namentlich bekannt gewesen. Nach dem Verbot habe etwa die Hälfte der Neonazi-Szene angehört und sich besonders im Milieu der rechten Musikszene engagiert. Ehemalige B&H-Aktivisten engagieren sich aktuell in mindestens fünf Thüringer Neonazibands, von denen zwei in Gera, eine in Weimar, eine in Sonneberg und eine in Gotha bzw. Crankwinkel ansässig sind. Letztere widmete dem inhaftierten mutmaßlichen NSU-Helfer Ralf Wohlleben im Oktober 2012 auf einer Solidaritäts-CD einen eigenen Song, Mitglieder der Band posierten vor Monaten auch mit Anschleinwaffen auf einem Foto unter dem Titel „NSU reloaded“.

CDs, T-Shirts, Tätowierungen

Seit dem Verbot registrierte das Innenministerium in Thüringen 46 Vorkommnisse mit Bezug zu „Blood & Honour“ bis ins Jahr 2012, wie die Verbreitung oder Zurschaustellung von CDs, T-Shirts und Tätowierungen. Während entsprechende Symboliken oft von jüngeren Neonazis ohne unmittelbare Zugehörigkeit zur damaligen Organisation als Ausdruck ihrer Verbun-

denheit mit dem Netzwerk zur Schau gestellt würden, beteiligten sich seit dem Verbot weiterhin Aktivisten aus dem Thüringer B&H-Umfeld bei der Organisation von rechten Konzerten, z.B. im Mai 2009 im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Thüringer Neonazi-Bands traten in den letzten Jahren bei ausländischen Sektionen von „Blood & Honour“ auf, wie bei einem „Gedenkkonzert“ in Belgien für den verstorbenen Gründer des internationalen Netzwerks.

„Die Aktivitäten von ehemaligen Blood & Honour-Angehörigen und Sympathisanten in Thüringen zeigen, dass das Verbot der Organisation nicht das Ende von Blood & Honour war, die Ideologie und der Gedanke existieren auch weiterhin, die Szene hat vor allem an Konspirativität z.B. bei der Konzertorganisationen dazugelernt“, so Katharina König. Seit dem Verbot hat es in Thüringen 16 Verdachtsfälle auf Fortführung einer verbotenen Vereinigung gegeben. Bei entsprechenden Durchsuchungen gegen Neonazis im Freistaat stießen Ermittler mehrfach auf

Beweismittel mit Bezug zum Netzwerk, eine Fortführung der Vereinigung oder Nachfolgestrukturen konnten jedoch nicht juristisch nachgewiesen werden. Dennoch erlangten Thüringer Sicherheitsbehörden Kenntnisse über mehrere Treffen der ebenso illegalen Jugendorganisation von B&H in Thüringen noch vier Jahre nach dem Verbot. Darüber hinaus seien auch mindestens zwei Neonazis mit B&H-Verbindung zwischenzeitlich im kriminellen Rookermilieu aktiv geworden.

NSU in breitem Netzwerk

Die Landesregierung widerspricht auch dem ehemaligen Verfassungsschutz-Vize Peter Nocken. Nach Angaben des Innenministeriums belegten u.a. die damals regelmäßige Teilnahme von Thüringer Führungsmitgliedern bei Blood & Honour-Deutschland-Treffen sowie die Übernahme einer wichtigen Funktion eines Thüringer Sektionsleiters den Stellenwert Thüringens auf Bundesebene. Nocken hatte vor dem Ausschuss im Juli 2012 noch geäußert, dass die Thüringer Sektion „sehr unbedeutend“ gewesen sei. Jener Sektionsleiter Marcel D. wurde später als V-Mann des Verfassungsschutzes enttarnt. Im Untersuchungsausschuss räumte Nocken schließlich ein, dass sich der Verfassungsschutz alle ein bis zwei Wochen mit ihm in Gera getroffen habe. D. war im B&H-Netzwerk auch als Bundeskassenwart aktiv und bot im November 1999 einem anderen sächsischen Blood & Honour-Aktivisten, Thomas S., Geld für das flüchtige Neonazi-Trio aus Jena an. Hier schließt sich der Kreis: Jener Thomas S. ist auch der V-Mann, der auf der Gehaltsliste des Berliner LKA stand, das nun wegen Zurückhaltens von Informationen in der Kritik steht. Entsprechende Fragen zum Thüringer B&H-V-Mann wollte die Landesregierung mit Verweis auf den Geheimschutz in der Anfrage nicht beantworten.

„Der NSU ist keine Erscheinung von drei einzelnen Akteuren, sondern war schon damals in ein breiteres Netzwerk eingebettet und kann sich auch heute auf die Unterstützung der Szene verlassen, was sich am Beispiel der jüngsten Solidaritäts-CDs für Wohlleben erkennen lässt. Diese Unterstützernetzwerke gilt es genauer in den Fokus zu nehmen.“ Die Abgeordnete weist darauf hin, dass die Landesregierung in ihren Antworten auch bestätigt, dass der derzeitige Vize-Landeschef der Thüringer NPD, Thorsten Heise, aufgrund seiner führenden Rolle im Rechtsrock-Milieu nach wie vor über Verbindungen zu Blood & Honour-Aktivisten verfüge.

König gewinnt Rechtsstreit

Katharina König, Sprecherin für Antifaschismus der Linksfraktion, ging jetzt ein Urteil des Landgerichts Gera zu. Die Abgeordnete hatte auf einer Pressekonferenz der LINKEN wenige Wochen nach Aufliegen des NSU im November 2011 über andere zeitweise untergetauchte Neonazis berichtet, darunter einen Saalfelder Unternehmer. Dieser klagte gegen König, bestritt die Äußerungen und erklärte, die Neonazi-Szene nicht zu unterstützen. Die Klage wurde nun zum zweiten Mal abgewiesen, da die Abgeordnete frühere und aktuelle Verbindungen nachweisen konnte. Kürzlich wurde der Kläger auch als Spitzel des Thüringer Verfassungsschutzes enttarnt, er hatte in einer Befragung der Polizei eingeräumt, den NSU-Fluchtwagen 1998 in der Zeit seiner Informantentätigkeit nach Thüringen zurückgeholt zu haben.

Bei dem Kläger handelt es sich um Andreas Rachhausen, der Anfang der 90er Jahre einer der Szenegrößen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt war. 1993 entzog er sich einem Haftbefehl und konnte erst nach knapp zwölf Monaten an die Bundesrepublik Deutschland ausgeliefert werden. Anfang April 2013 wurde Rachhausen als Spitzel des Verfassungsschutzes enttarnt. Auch der Spiegel berichtete über dessen Aktivitäten unter dem Decknamen „GP Alex“ Mitte der 90er Jahre. Der wegen Körperverletzung vorbestrafte Neonazi war

in den 90er Jahren eine Führungsperson in der Region und Kopf einer rechten Kameradschaft, er meldete u.a. 1992 einen Rudolf-Hess-Aufmarsch in Rudolstadt an, zu dem 2.000 Rechte anreisten. Auch wird er von der Landesregierung als einer von zwei Betreibern des ehemaligen Treffpunkts des Thüringer Heimatschutzes in Heilsberg eingestuft, in dem die Polizei 1997 das damals größte Waffenlager der rechten Szene aushob.

„Ich freue mich über die Entscheidung der beiden Thüringer Landgerichte, die noch einmal klarstellen, dass es vollkommen legitim ist, Akteure der rechten Szene auch beim Namen zu nennen. Der Versuch, Nazigegegnern unter Strafandrohung den Mund zu verbieten, ist glücklicherweise gescheitert“, betonte die Abgeordnete.

NSU-Morde hätten verhindert werden können

Gleichwohl kündigte sie an, den Fall Rachhausen und dessen Informantentätigkeit für den Verfassungsschutz in der rechten Szene bzw. im NSU-Umfeld parlamentarisch weiter prüfen zu wollen. Nach ihr vorliegenden Informationen war Rachhausen bereits 1992 mit dem späteren V-Mann Thomas Dienel bei einer paramilitärischen Übung samt Sprengkörpern in Erfurt anwesend, bei der Aktionen zum Häuserkampf gegen



Flüchtlingsheime vorgeführt wurden. Außerdem: „Durch den Umstand, dass der Saalfelder Kühltechnik-Unternehmer den unfallbeschädigten NSU-Fluchtwagen auf Anweisung von NSU-Helfer Wohlleben kurze Zeit nach dem Abtauchen des Trios 1998 aus Sachsen zurückholte und auf konkrete Nachfrage von damaligen Sicherheitsbehörden diese Unterstützungshandlung und weitere Details verleugnete, ist den damaligen Fahndern möglicherweise ein wichtiger Hinweis auf den Aufenthaltsort des flüchtigen Trios verwehrt geblieben. Hätte Rachhausen nicht Jahre lang geschwiegen, dann hätte möglicherweise das Trio schon Ende der 90er Jahre festgenommen und die Ermordung von mehreren Menschen verhindert werden können“, so Katharina König.

Weitere Informationen zum Spitzel „GP Alex“ sind auf der Internetseite der Abgeordneten bereitgestellt:
<http://haskala.de/2013/04/10/gp-alex/>

Anfragen und Antworten unter www.die-linke-thl.de/Presse/Pressemitteilungen